



„Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau“

so lautete das Thema unseres Herbstseminars vom 27. - 29. September 2013. Zwanzig Frauen hatten sich auf den Weg nach Wittenberg gemacht, um sich über Katharina von Bora, Barbara Cranach und Clara Immerwahr zu informieren. Außerdem standen Neuwahlen an. Die Neuwahlen brachten wir zügig hinter uns. Der neue Vorstand sind Anita, Jane und Uschi. Schwieriger war es mit den Lebensläufen von Katharina, Barbara und Clara. Katharina von Bora, die Lutherin, kannten wir ja schon von unserem Torgaubesuch, dennoch wollten wir mehr über diese Frau wissen, die ja oft nur als Anhängsel ihres Mannes geschildert wird. Uns war ja längst klar, dass der liebe Martin ohne die Unterstützung seiner Frau nur halb so viel hätte leisten können. In Wittenberg wurde uns klar, dass Katharina mehr war als die Hausfrau, als die sie immer geschildert wird. Sie konnte lesen, schreiben und rechnen, sie versorgte neben der eigenen Familie auch die Studenten, die in ihrem Haushalt lebten. Außerdem bewirtschaftete sie einen großen Garten, betrieb Landwirtschaft und hielt Tiere. Sieht man heute die Größe des lutherschen Anwesens, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass sie einen kleinen Mittelbetrieb leitete.

Über Barbara Cranach, bei der Katharina nach ihrer Flucht aus dem Kloster lebte, ist wenig bekannt. Sicher ist, dass Katharina bei ihr lernte einen großen Haushalt zu führen. Denn auch das Anwesen der Familie Cranach ist recht groß und imposant.

Als Vorgriff auf die Jubiläumsfeiern zum Ersten Weltkrieg befassten wir uns dann mit dem Lebenslauf von Clara Immerwahr. Clara Immerwahr war die erste Frau, die sich ein Chemiestudium an der Universität Breslau erkämpft hatte. Das Studium schloss sie mit summa cum laude ab. Ihr Schwerpunkt lag auf der Katalyseforschung. Ihre Forschungsergebnisse bilden noch heute die Grundlage für Elektromotoren. Clara kam aus einem aufgeklärten liberalen Elternhaus, war Menschen- und Frauenrechtlerin. Umso mehr traf es sie, dass sie nach ihrer Heirat mit Fritz Haber und nach der Geburt ihres Sohnes Hermann beruflich geradezu kaltgestellt wurde. Für friedliche Zwecke zu forschen war ihr eigentliches Lebensziel. Die Giftgaseinsätze ihres Mannes im Ersten Weltkrieg betrachtete sie als „Perversion der Wissenschaft“. Am 02. Mai 1915 erschoss sie sich im Garten ihres Hauses in Dahlem. Ihr Mann erhielt 1919 den Nobelpreis. Clara Immerwahr wollte man aus dem Gedächtnis der Wissenschaft und der Menschen tilgen. Gut, dass man es nicht geschafft hat und dass heute in ihrem Namen Preise vergeben werden.

Nach Beendigung des Seminars erkundeten wir noch die Lutherstadt Wittenberg und beendeten den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen.

Nach der üblichen Frauenstadtführung am Sonntagmorgen verabredeten wir unser nächstes Treffen zum 30jährigen Jubiläum in Köln.

Geplanter Termin für Köln: 28. - 30. März 2014
Thema: 30 Jahre Frauen-AG im BFGD

Ursula Kuntz